

# Flora

oder

## Botanische Zeitung.

Nro. 34. Regensburg, am 14. September 1825.

### I. Aufsätze.

1. Uebersicht des Merkwürdigsten aus Mährens Flora.  
(Beschluss.)

V. Das Marchthal bei Göding und die Auen  
bei Eisgrub.

Oestlich von Czeiz fängt der sandige Boden an, und von dieser Beschaffenheit ist das Marchthal da, wo es die Gränze zwischen Mähren und Ungarn bildet, in einer geraumen Ausdehnung. Daher finden wir gleich hinter den Czeizer Hügeln auf dem Wege nach Göding schon *Armeria vulgaris*, weiter hinab *Plantago arenaria* und *Gnaphalium arenarium*, welche im Gödinger Wald und dessen Umgebungen herrschend sind. An Wassergräben beim Eintritt in den Gödinger Wald steht nebst andern Sträuchern *Spiraea salicifolia*, an der Fahrstrasse durch den Wald *Euphorbia villosa* W. et K., und im Sande auf der Strasse selbst *Carex glomerata* Host., *Carex Schreberi*, welche der erste flüchtige Blick leicht damit verwechselt, steht ebendasselbst am Wege. Ueberhaupt ist dieser Wald reich an *Carex*-Arten, z. B. *C. supina* Willd., *C. montana* von aus-

Ll

serordentlicher Größe, *C. muricata*, *C. divulsa*, *C. curta*, *C. elongata*, *C. vesicaria* u. s. w., letztere Arten an und in Gräben. Der Stolz dieses Waldes aber ist *Onosma echioides* mit seinen gelben Blumen und die Vanille duftende *Scorzonera purpurea*. Weiter hinab soll auch *Hesperis tristis* darin vorkommen, deren wir schon auf den Pohlaner Bergen gedacht haben. In Sümpfen ist hier überall *Lythrum hyssopifolium* häufig. Auf den sandigen Triften von Göding gegen Bisenz hinauf herrscht *Kochia arenaria*, *Linaria genistaefolia*, *Gypsophila fastigiata* und *Linum radiola*. In der Nähe von Bisenz wächst in Gräben *Scirpus holoschoenus*, und auf der Hutwaide Namens Daubrawa *Crypsis alopecuroides*.

Bemerkenswerth scheint es mir, daß die flache Sandgegend von Göding, welche von dem bedeutenden Marchfluß durchströmt wird, einige Pflanzen nährt, die sonst Gebirgs-Gegenden angehören, z. B. *Biscutella laevigata*, welche zwischen den Gebüschchen und auf Wiesen nächst dem Gödinger Walde, und *Alyssum montanum*, welches auf sandigen Triften in dieser Gegend vorkommt. *Erysimum diffusum*, *Athamanta Oreoselinum* und *Cineraria campestris* zieren gleichfalls diese Gegend. Sehr reich soll auch weiter die March hinab die Thalgegend nebst den begränzenden Höhen an den Schätzen Flora's seyn, bis zum Einfluß der Taya. An der Taya selbst unfern ihrer Mündung habe ich nur die Gegend von Kostel und Eisgrub flüchtig untersuchen können. Bei Kostel ist *Chenopodium*



urbicum und *Leonurus Marrubiastrum* häufig. Der Fluß hegt viele Potamogeta, und *Nymphaea alba* hebt ihr stolzes Haupt empor. Jenseits des Flusses in den Auen von Eisgrub blühen im May *Viola mirabilis*, *V. persicifolia*, *Arum maculatum* (foliis immaculatis), verschiedene *Carex*-Arten, späterhin *Euphorbia salicifolia*, *Circaea lutetiana*, *Selinum pratense* Spreng., und neu für Deutschland *Lathyrus incurvus*.

VI. Das mährische Gesenke im Nordwesten und die Karpathen im Nordosten Mährens.

Einen ganz andern Charakter, als das südliche Mähren, zeigen in Hinsicht der Flora die Gebirgsgegenden des nordwestlichen und nordöstlichen Mährens. Bekanntlich zieht sich vom Ursprung der March her ein Arm der Sudeten zwischen Mähren und Schlesien bis einige Meilen von Ollmütz unter dem Namen des Gesenkes. Die höchsten Gipfel desselben sind der Geulicher oder Spieglitzer Schneeberg (gegen 4500 Fufs hoch) und der Altvater in der Herrschaft Wiesenberg, 4200 Fufs hoch. Die Vegetation dieses Gebirgszuges ist ziemlich die gleiche mit dem böhmischen Riesen- und Isar-Gebirge. *Bartsia alpina*, *Rhododendron ferrugineum*, *Azalea procumbens* verkündigen Alpenluft. *Poa laxa*, *Festuca alpina*, *Carex atrata* und *saxatilis*, *Salix bicolor*, *hastata*, *herbacea*, *leucophylla* Willd. und *sudetica* erfreuen hier den Forscher. *Hieracium aurantiacum*, *alpinum*, *pumilum*, *grandiflorum*, *prenanthoides* und *sudeticum*, *Hypochaeris helvetica*, *Doronicum austriacum*, *Cineraria crocea*, *Sonchus*

*coeruleus*, *Tussilago alpina* und *Cacalia albifrons* beleben diese Höhen. *Laserpitium Archangelica* und *Phellandrium Mutellina*, *Empetrum nigrum* und *Juniperus nana*, *Aconitum cammarum* und *rigidum* Rchb., *Delphinium intermedium* Ait. in den Thälern und *D. alpinum* W. et K. (höchst wahrscheinlich nur haarige Varietät des vorigen; denn es giebt zahlreiche Uebergangs-Exemplare) auf höheren Punkten, *Orchis albida* und *Ophrys cordata*, verschiedene Steinbrech-Arten in den am höchsten gelegenen Felsgegenden, z. B. *Saxifraga aizoon*, *bryoides*, *decipiens*, *umbrosa*, und an gleichen Orten *Anemone narcissiflora*, *Cardamine resedifolia*, *Gyrophora cylindrica*, *Lecanora ventosa* lassen auf die übrige Vegetation dieser Gegenden schließen. Sehr häufig ist auf diesem ganzen Gebirgszuge *Viola sudetica* Willd. (von *V. grandiflora* L. kaum verschieden); weniger häufig ist die schöne *Gentiana punctata*, welcher von den Wurzelgräbern zu sehr nachgestellt wird, indem sie weit und breit für *Gentiana lutea* in die Apotheken verkauft wird; doch ist sie in der sogenannten Bärmutter des Wiesenberger Gebirgs noch zahlreich zu finden. *Allium sibiricum*, welches ganz den Geschmack des gemeinen Schnittlauchs (*A. schoenoprasum*) hat, und statt dessen von den Gebirgsbewohnern häufig gebraucht wird, wächst an Quellen und Bächlein der höchsten Punkte. An ähnlichen kleinen Wasserbehältern und Bächen des hohen Gesenkes kommt ein mit *Cardamine amara* sehr nahe verwandter haariger *Tetradynamist* vor, den die benachbarten Be-



wohner unter dem Namen Brunnen-Kresse genies-  
sen. Es ist ohne Zweifel dieselbe Art, welche die  
Flora czechica als einen Bewohner des Riesenge-  
birgs unter dem Namen *Cardamine Opizii Presl.*  
aufführt. Von Andern wird sie nur als Varietät  
von *C. amara* nämlich  $\gamma$ . *umbrosa* Dec. betrachtet  
aber, wie mir scheint, mit Unrecht.

Eine der seltensten Pflanzen dieses Gebirgszu-  
ges ist *Avena planiculmis Schrad.* Sie wächst auf  
der sogenannten Marchwiese des Spieglitzer Schnee-  
berges, und überhaupt an kleinen Quellen und was-  
serreichen Stellen dieses mächtigen Berges sowohl  
auf der mährischen, als auf der glätzischen Seite.  
An grasreichen Plätzen eben dieses Hochgebirgs ist  
auch *Poa hybrida Gaud.* einheimisch, aber leicht  
mit *Poa sudetica* Haenke zu verwechseln, welche  
im mährischen Gesenke herrschend ist. *Uvularia*  
*amplexifolia* und *Veratrum Lobelianum* sind in den  
höheren Gegenden des Gesenkes überall häufig, und  
erscheinen auch auf den mährischen Karpathen wie-  
der, deren Gipfel vom Gesenke aus nach Osten er-  
blickt werden. Zur Verbindung mit den Karpathen  
läuft vom Gesenke aus ein mächtiger Gebirgsrücken  
nördlich von Ollmütz, welcher in der Gegend von  
Weiskirchen die Quelle der Oder enthält, und wo  
wahrscheinlich noch manche interessante Pflanze zu  
bemerken wäre, wenn ich diese Gegend kennen zu  
lernen Gelegenheit gehabt hätte. Die Karpathen be-  
ginnen eigentlich bei Frankstadt mit dem mächtigen  
4000 Fufs hohen Berge Radost. Am Fusse desselben  
wächst *Orchis globosa* und *Cnicus salisburgensis* in

großser Menge. Weiter hinauf in den Wäldern bemerkte ich vorzüglich *Cardamine sylvatica* Linck und *Ranunculus platanifolius*, auf der Spitze, wo kein Holz mehr wächst, *Viola biflora*, *Trientalis europaea* und *Potentilla aurea*. Da ich zu Anfang Juni's den Berg bestieg, so war von andern Pflanzen noch wenig zu sehen. Von hier erstrecken sich die mährischen Karpathen ins Teschnische nach Osten und an der ungrisch-mährischen Gränze nach Süden hin. Das Gebirge liegt in dieser Ausdehnung viele seltene Pflanzen, z. B. *Bupleurum longifolium*, *Iris graminea*, *Ornithogalum pyrenaicum*, *Dentaria glandulosa*, *Malaxis monophyllos*, *Salix riparia* und so weiter, aber es ist noch viel zu wenig untersucht. Eine der verbreitetsten Frühlingspflanzen in diesem Gebirge ist *Astrantia Epipactis*, welche sich bis in die Wälder von Austerlitz erstreckt, wo ich sie im Frühling 1822 bei dem Badeort Rosenthal entdeckte. Westlicher dürfte sie im mittleren Deutschland wohl schwerlich aufgefunden werden; ihre gelben Blumen im Kranze der grünen Hüllblätter nehmen sich gar zierlich aus.

Wenn ich nun nach dieser Uebersicht bedenke, daß mir der westliche, an Böhmen gränzende Theil Mährens beinahe ganz unbekannt geblieben ist, und daß hier gewiß noch viele seltene, dem übrigen Theile des Landes fehlende, Pflanzen vorkommen mögen, so glaube ich die Behauptung wagen zu dürfen, daß die Flora Mährens unter die reichsten der deutschen Provinzial-Floraen gehört, und wahrscheinlich mehr Mannigfaltigkeit enthält,



als das dreimal grössere Böhmen; denn wenn es darauf ankommt, so werden sich die zahlreichen species Hieracii, welche Hr. Prof. Tausch neu aufgestellt und in Böhmen wachsend angegeben hat, auch in Mähren finden; nur zweifeln bedachtsame Botaniker billig, ob diese neu creirten Arten nebst so vielen andern, welche die Prager Tauschanstalt uns anbietet (z. B. die neuen Ahorn - Arten, die alle plötzlich in der Umgegend von Prag entstanden sind), dem größten Theile nach etwas anderes seyn dürften, als Varietäten und selbst nur Spielarten. Von jenem westlichen Theile Mährens bemerke ich nur, dafs in der Gegend von Trübau *Linnaea borealis* und im ganzen südwestlichen Mähren von Eichhorn an (zwei Meilen von Brünn) bis an die österreichische Gränze *Cyclamen europaeum* einheimisch ist. Zum Schlufse endlich glaube ich es wohl auch wagen zu dürfen, in einer so reichen Flora eine neue Art aufzustellen, ohne mit denen verwechselt zu werden, welche aus einer Linnéischen Art durch leichte Schattirungen in den Diagnosen zehn neue hervorzuzaubern verstehen. Meine Pflanze ist ein *Scleranthus*, der auf grasigen und moosreichen Felsen eines schattigen Thales nächst der sogenannten Wallamühle, Röschitzer Herrschaft im südwestlichen Mähren (Znaymer Kreises) von mir aufgefunden wurde. Ich fand ihn im August blühend, und sogleich fiel mir zwar einige Verwandtschaft mit *Sc. perennis* L., aber auch zugleich der verschiedene Wuchs nebst den übrigen unterscheidenden Merkmalen auf. Ich nenne ihn *Scle-*

*ranthus fastigiatus*, weil der Blütenstand genau derselbe ist, wie bei *Gypsophila fastigiata*. Die Diagnose stelle ich so:

*Scl. fastigiatus*, foliis setaceis, floribus paniculatis, calycibus fructus clausis (hiantibus).

Dagegen sage ich bei *Scl. perennis*, der an verschiedenen Orten Mährens, namentlich bei Göding im Sande, gleichfalls vorkommt, so:

*Scl. perennis*, foliis subulatis, floribus fasciculatis, calycibus fructus clausis.

Schon hieraus leuchtet der Unterschied beider Arten deutlich hervor. Aus einer näheren Betrachtung ergibt sich noch Folgendes:

Bei *Scl. perennis* kommen gewöhnlich viele Blüten-Stengel aus einer Wurzel, oft mehr als zwanzig; bei *Scl. fastigiatus* immer nur wenige, entweder nur ein einziger oder doch höchstens zwei bis drei, dagegen theilt sich der Stengel gleich über der Wurzel mehrentheils in einige unfruchtbare, zuerst niederliegende, dann aufsteigende, blattreiche Aeste, welche bei *Scl. perennis* weit seltner vorzukommen scheinen, wenigstens nicht zur Zeit der Blüthe. Die dickeren, pfriemenförmigen, kurzen Blätter des *S. perennis* stehen viel zahlreicher und gedrängter am Blütenstengel, als die zarten, borstenförmigen, doppelt so langen bei *S. fastigiatus*. Der Blütenstand bei letzterem ist eine ausgebreitete, ziemlich gleich hohe Rispe; die Kelchspalten sind eingebogen, hohl, mit einem häutigen weissen Rande versehen, der wohl noch



breiter und in die Augen fallender ist, als bei *S. perennis*, dessen Blumen keine eigentliche Rispe bilden, sondern am Ende des Stengels in geknäulten Büschelchen stehen.

Ueber eine *Arundo* vom hohen Gesenke Mährens, welche neu zu seyn scheint, werde ich vielleicht ein andermal zu sprechen Gelegenheit haben. Wenn nur in Mähren die Beobachter zahlreicher werden möchten, so würde gewifs die deutsche Flora noch durch manche seltne Pflanze bereichert erscheinen. Möchte Hr. Dr. Carl in Hradisch, der an einer Flora Mährens arbeitet, dieselbe wenigstens als prodromus bald vollenden, und dadurch zur allgemeineren Verbreitung botanischer Kenntnise in diesen pflanzenreichen Gegenden glücklich beitragen, damit Forscher und Liebhaber geweckt und dadurch erst eine genauere Untersuchung der ganzen Provinz in Hinsicht ihrer botanischen Schätze nach und nach möglich gemacht werden könne.

Efslingen den 1. December 1824.

G. F. Hochstetter.

2. *Bemerkungen über die Vegetation der dänischen Provinzen*; von Prof. Hornemann. Aus dessen Abb. in d. Verhandl. d. dän. philos. Gesellsch. 1821 ins Engl. übertragen, in *Edinb. philos. Journ.* 1824. Jan.

(Aus dem Engl. von Beilschmied.)

Unter den dänischen Provinzen ist Seeland die reichste an Pflanzen, und besitzt 56 phanerog. Species, welche nicht in den andern Theilen Dänemarks entdeckt worden sind; diefs hat jedoch sei-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1825

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Hochstetter Christian Ferdinand

Artikel/Article: [Uebersicht des Merkwürdigsten aus Mährens Flora 529-537](#)